

Jüngste Revision der Berechnung des Wirtschaftswachstums: Wirtschaftliche Wachstumsschwäche entpuppt sich als anhaltende leichte Schrumpfung - Wirtschaftspolitische Folgen

Das Statistische Bundesamt musste die bisherige Angabe zum Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion (BIP) von Mitte August von minus 0,1 auf minus 0,3% ändern. Damit bestätigt sich der Pfad der Rezession, der von der rückläufigen Industrie und der Bauwirtschaft getrieben!

Ausgangslage

Im August 2025 hat das Statistische Bundesamt eine Revision zur seit 2008 offiziell ausgewiesenen Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion (Bruttoinlandsprodukt) vorgelegt. Eine derartige Nachbearbeitung ist immer schon üblich und inhaltlich sinnvoll. Jedoch führen die Ergebnisse der jüngsten Überarbeitung zur grundlegenden Korrektur des zuvor vorherrschenden Bildes der konjunkturellen Entwicklung seit der Corona-Krise. Anstatt der Erwartung einer zwar langsamen Rückkehr zum wirtschaftlichen Wachstum aus der vorlaufenden Stagnation zeigt sich durch die Nachbearbeitung eine schwer überwindbare Rezession. Diese Korrektur hat beispielsweise für die Verteilungsspielräume bis hin zu den zu erwartenden Steuereinnahmen sowie für die Arbeitsmärkte spürbare Folgen. Was sind die Gründe für diese Korrekturen? Welches sind die Folgen für die Wirtschafts- und Finanzpolitik?

Das Dilemma, zeitnah berichten zu müssen!

Einerseits ist das Interesse an zeitnahen Daten zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung auch politisch sehr groß. Andererseits liegen vor allem die Daten zur strukturellen Entwicklung der ökonomischen Wertschöpfung vor allem unter dem Einfluss der jüngst extremen Preisentwicklung erst später vor. Deshalb kommt es regelmäßig zur Nachbearbeitung der erst einmal offiziell präsentierten Daten zur gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die jüngste Revision für die Jahre ab 2008 ist im August 2024 durch das Statistische Bundesamt vorgelegt worden. Vor allem die Abweichung vom bisher prägenden Konjunkturbild seit der Corona-Phase hat auch die Wirtschaftswissenschaft überrascht. Dabei lassen sich die neuen Daten zur gesamtwirtschaftlichen Produktion mit der jetzt

festgestellten vorrangigen Rezession seit dem 2. Quartal 2002 durchaus erklären.

Ursachen der Korrektur der konjunkturellen Entwicklung (2021-2024):

Viele, später erst statistisch gemessene Einflüsse, Änderungen bei der Erfassung der Bevölkerungsentwicklung, sowie modernisierte Berechnungsmethoden, aber auch Anpassungen mit dem Ziel internationaler Vergleichbarkeit verlangen eine Überarbeitung der zuvor vorgelegten Ergebnisse. Vor allem die Auswirkungen veränderter Rahmenbedingungen, die sich nach einer längeren Anpassungsphase erst herausstellen, verändern die endgültige gesamtwirtschaftliche Produktion. Bei der jüngsten Revision 2024 wirkt sich vor allem der zuvor nicht gekannte Einfluss der extremen Preisentwicklung auf die reale Wertschöpfung zeitverzögert aus. Empirisch relevant für die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts sind zwei wichtige Einflussfakten.¹

1. Die Erfassung der Statistiken zur strukturellen Entwicklung benötigt einen Nachlauf von eineinhalb Jahren. Hier steht die wachstumsbestimmende Kostenstruktur der Unternehmen, die erst nach der ersten Veröffentlichung der Daten ermittelt werden konnte, im Vordergrund. Nach einer längeren Anpassungszeit ließ sich beispielsweise der Einfluss extremer Preisentwicklungen auf die Unternehmenskosten und damit die reale Wertschöpfung erfassen.
2. Neue Erkenntnisse über die Geschäftsstrategien multinationaler Unternehmen mussten nachträglich verarbeitet werden: Durch Änderungen der internen Lieferbeziehungen über die Landesgrenzen hinweg im Unternehmensverbund ist nicht immer klar, wo Wertschöpfung stattgefunden hat.

Verändertes Konjunkturbild durch die Revision: Rezession überwiegt

(1) Erst einmal ist wirtschaftliche Erholung unmittelbar nach Corona (überraschend) stärker als zuvor ausgewiesen, ausgefallen.

¹ https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Methoden/hintergrundpapier-vgr-revision-2024.pdf?__blob=publicationFile&v=4

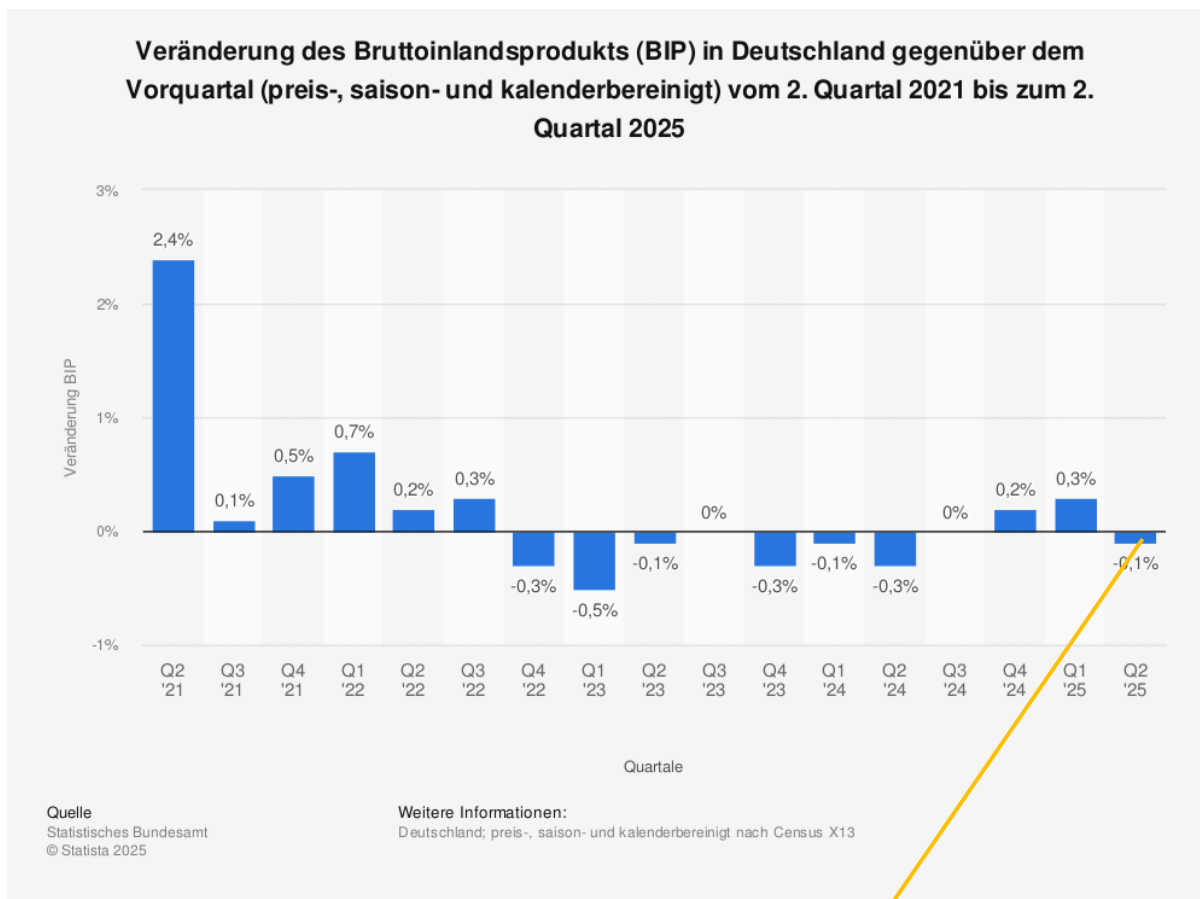
<https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Methoden/revisionen.html?nn=214136>

(2) Wie die Grafik 1 “Veränderungen des Bruttoinlandsprodukts vom 2. Quartal 2021 bis zum 2. Quartal 2025” zeigt: Es folgte nach der Erholung vom ersten gesamtwirtschaftlichen Schock des Ukrainekriegs keine anhaltende Stagnation, sondern ab dem 4. Quartal 2022 die erste Phase einer Rezession, der dann eine zweite Phase folgte. Erst seit dem Nullwachstum im 3. Quartal 2024 konnten in zwei Quartalen hintereinander allerdings nur minimale Zuwächse verzeichnet werden. Im zuletzt ausgewiesenen 2. Quartal 2025 ist das Wirtschaftswachstum nach neuester Berechnung um 0,3 % gesunken.

Wirtschaftspolitik auf Überwindung der Wachstumsschwäche ausrichten

Wie die Begründung zeigt, der gelegentlich geäußerte Verdacht, es läge eine Manipulation der Berechnungen zum Bruttoinlandsprodukt vor, ist unsinnig. Es gibt objektiv- operative Gründe für die erforderliche Korrektur allein schon wegen vieler erst nach der Erstveröffentlichung vorliegender endgültiger Daten vor allem zu den Veränderungen der Struktur der wachstumsrelevanten Kostenstruktur. Das Statistische Bundesamt sollte auch künftig zeitnah die ersten Ergebnisse zur gesamtwirtschaftlichen Produktion vorlegen. Dabei muss jedoch die Vorläufigkeit der Daten betont werden. Gewarnt werden muss vor voreiligen wirtschaftspolitischen Schnellschüssen in Richtung einer Trendaussage. Vor und nach der Revision der Erfassung der gesamtwirtschaftlichen Produktion gilt: Deutschland bewegt sich eher leicht unterhalb der Stagnation, also auf dem Pfad einer schrumpfenden Gesamtwirtschaft. Die Politik sollte das sozial-ökologisch nachhaltige Wirtschaftswachstum stärken (vgl.Schaubild: „Ableitung wirtschaftspolitischer Maßnahmen“: Dazu dient der zügige Abbau der den Standort gefährdenden Infrastrukturdefizite durch öffentliche Infrastrukturinvestitionen. Zugleich muss mit den Maßnahmen die sozial-ökologische Transformation fortgesetzt und durch die Dekarbonisierung eine künftig nachhaltig wettbewerbsfähige Wirtschaftsstruktur aufgebaut werden. Dazu dient derzeit das Sondervermögen mit insgesamt 500 Mrd. € „Infrastruktur und Klimaneutralität“ zusammen mit einer Senkung der Strompreise auf breiter Front. Steuervorteile durch Sonderabschreibungen, die nur investierenden Unternehmen in der Gewinnzone nutzen, drohen zu verpuffen.

Grafik 1

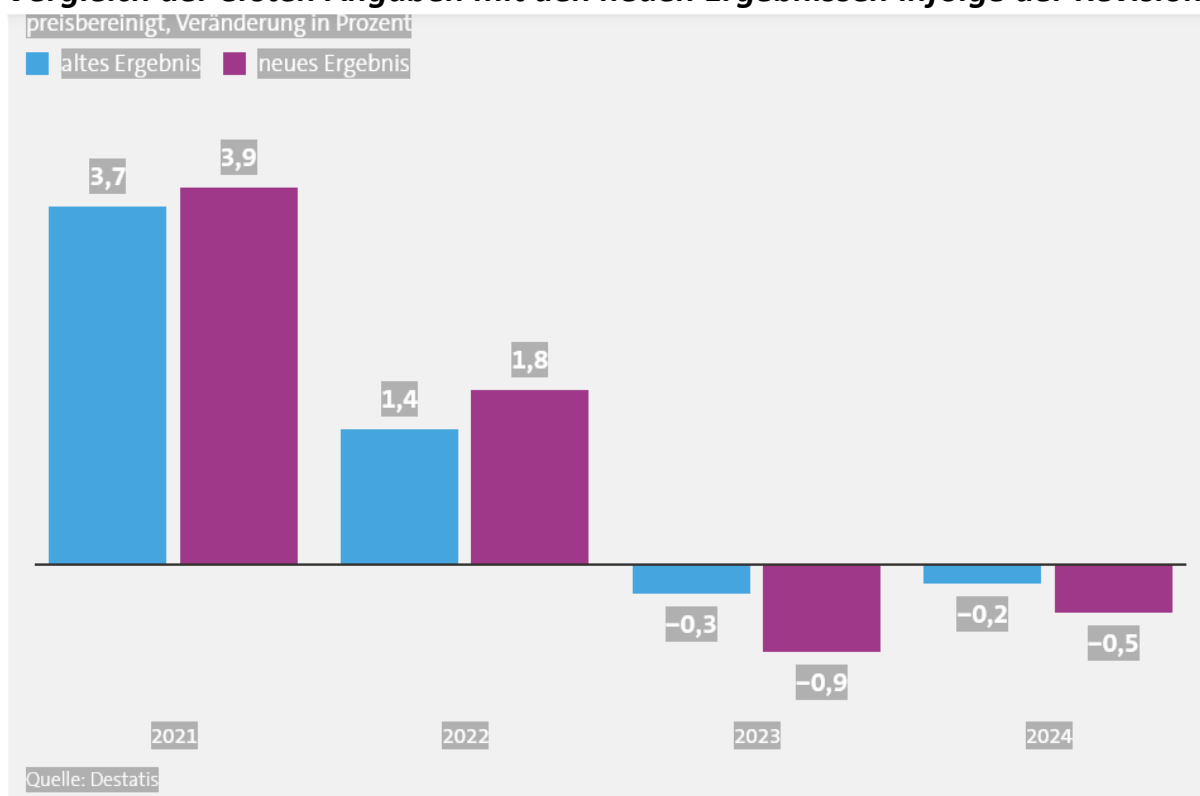


2. Quartal 2025 korrigiert nach unten von -01% auf -0,3%

Grafik 2

Bruttoinlandsprodukt (preis-, saison- und kalenderbereinigt) für die Jahre 2021-2024

Vergleich der ersten Angaben mit den neuen Ergebnissen infolge der Revision



Schaubild

Ableitung wirtschaftspolitischer Maßnahmen aus entwicklungsrelevanten Nachfrageaggregaten
Zweites Quartal 2025 gegenüber Vorjahrsquartal

1. Stärkung der Aus-
rüstungsinvestitionen:
Statt Investitions-
booster
(Steuererleichterungen
über Abschreibungen);
Investitionsprämie
2. Programm zur
Stimulierung des
Wohnungsbaus aufgelegt
werden, z.B. durch
Zinversgünsti- gungen
beim Sozialen
Wohnungsbau.
3. Zügige Realisierung des
Sondervermögens
„Infrastruktur +
Klimaneutralität“
4. Senkung der Energie-
preise
5. Stärkung der Export-
wirtschaft (gegen
US-Zollpolitik)

